

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 19 (1951-1952)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Der Schuman-Plan und die Weltpolitik  
**Autor:** Stössinger, Felix  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758678>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER SCHUMAN-PLAN UND DIE WELTPOLITIK

Von Felix Stössinger

Geschichte und Verfassung der Erz-Kohle-Union wurden im vorigen Heft von mir dargestellt. Wenn die Parlamente der sechs Signatarmächte den Vertrag ratifizieren, ist das Fundament einer zunächst kleineuropäischen Kontinentalwirtschaft gelegt, deren Anziehungskraft den ganzen Kontinent beleben wird. Welche Folgen könnte der ökonomische Beginn des Vereinigten Europäischen Kontinents für die Weltpolitik haben? In welcher Funktion steht Europa heute zur Welt?

Das Vertragswerk ist ein statisches Gebilde, das die Hauptenergien der europäischen Wirtschaft und der europäischen Initiativkräfte aufnimmt, steigert, und anderen, ähnlich gestalteten Formen der Wirtschaft und des Staatenlebens zuführt. Dynamische Kräfte kann der Mensch nicht schaffen, er kann sie nur mit Hilfe von Maschinen beherrschen; Aufgabe des echten Staatsmannes ist es daher, durch konstruktive Gestaltungen die politische Dynamik unter die Macht des richtigen Gedankens zu stellen. Wenn die Maschinerie des Schuman-Plans die komplementären Energien von Frankreich und Deutschland, und schließlich aller Völker des Kontinents, und später von europäisch Afrika, zusammenfaßt und steigert, werden sich nicht mehr die Kräfte der Völker verzweifelt und verkrüppelt in sterile politische Leidenschaften verwandeln, die von den wahren Aufgaben ablenken, sondern geistig produktive Mächte werden. Man braucht Europa nur seine wahren Interessen zu zeigen, und sehr bald wird vom Ziele her eine regenerierende Wirkung auf den Geist der Menschen, also auch auf die Werke der Zivilisation und Kultur ausgehen.

Die Zeiten sind aber vorbei, da die Welt aus dem einen Punkte Europas her kuriert werden konnte. Die europäischen Großmächte, oder ihre Nachfolgestaaten, verfügen nicht mehr über die Völkerkräfte der Welt, denn überall erleben wir einen Aufstand der geistigen, moralischen, wirtschaftlichen Energien, die, genau so wie die Europas, statischer Gehäuse bedürfen, um Gestalt und Form anzunehmen. Europa ist also nicht mehr das Subjekt der Weltpolitik, es ist aber auch weit davon entfernt, ein solches Nichts, ein so wehrloses Anhängsel Asiens, das heißt Rußlands, zu sein, wie die ewig Gestrigen fürchten oder wünschen. Was aber für Europa gilt, gilt

heute für die ganze Welt: entweder gibt eine konstruktive Außenpolitik der Flut des geschichtlichen Werdens Formen, durch die eine gestaltete, schöpferische Weltgemeinschaft entsteht, oder die Flut breitet sich zerstörend aus, vernichtet das künftige Leben und erschöpft ihre eigene Kraft.

Die drohende Krise Europas haben zwei Männer unabhängig von einander unter dem Eindruck des Spanisch-Amerikanischen Krieges von 1898 erlebt: *Joseph Bloch*, wie ich von ihm, *Paul Valéry*, von dem es Max Rychner erfuhr.<sup>1</sup> Bloch schuf eine neue Konzeption als ein auch von Marx geschulter Denker; Valéry sah nur die Gefahr. Bloch schloß auf das Ende der bisherigen europäischen Nationalstaaten aus dem *unproportionierten Verhältnis* ihrer ökonomischen Kräfte zu denen eines integrierten russischen, amerikanischen, britisch-imperialen Marktes. Die Aufgabe bestand also darin, die nationalen Gegensätze in Europa auszugleichen, die nationalstaatlichen Schranken sukzessive zu beseitigen und einen europäischen Markt zu schaffen, der den vier kommenden großen Märkten (nicht bloß dem amerikanischen!) ebenbürtig wäre. Ohne diese ökonomische Ebenbürtigkeit müsse Europa, eingepfercht zwischen den Menschenmassen von Asien und der künftigen Völkerfülle Afrikas, selbst Kolonialland werden.

Außer Bloch hat auch der württembergische Soziologe *Albert Schäffle*, wahrscheinlich sogar als erster<sup>2</sup>, die sich anbahrende Neugliederung der Welt vorausgesehen und diese Tendenz als Erdrevolution akzeptiert. Verkannte die Politik die Eignungen Europas zu einer kontinentalen Marktbildung, so mußte sie einem verheerenden Nihilismus verfallen; begriff sie aber die Welttendenz, so konnte sie sie fördern und *sich mit der Zukunft verbünden*. Davor hing das Wohl und Wehe des 20. Jahrhunderts ab.

Daß man einen neuen politischen Gedanken nicht versteht, solange man nicht die nackte Wirklichkeit vor Augen hat, ist natürlich; daß man sich ihm widersetzt, selbst um den Preis des Untergangs, kann nur durch die Macht des traditionellen Denkens, durch das Beharrende der traditionellen Willensrichtung erklärt werden.

*Kontinentaleuropa* fußt auf Traditionen, und gerade die deutsche philosophische Vergangenheit hat Vorarbeit geleistet. Ich denke an Kants großartige Europaformel von dem «verketteten Weltteil»<sup>3</sup>,

<sup>1</sup> «Neue Schweizer Rundschau», 1951, Heft 4, S. 197.

<sup>2</sup> «Mitteleuropa und Weltbritannien», in der «Zukunft» 1894. Schäffle schließt, wie alle «Mitteleuropäer», Frankreich aus, was seine Konzeption entwertet.

<sup>3</sup> Idee zu einer allgemeinen Geschichte in Weltbürgerlicher Absicht, 6.—8. Satz.

die ebensowenig ohne den Impuls Napoléons als des wiedergeborenen Charlemagne zu verstehen ist, wie *Friedrich Schlegels* Zeitschrift «Europa», wie *Heines* Formel «europäisches Vaterland», wie der Satz des *Novalis*: «Fortschreitende, immer mehr sich vergrößernde Evolutionen sind der Stoff der Geschichte»; wie *Goethes* Begriff der Weltliteratur.

Jahrhunderte alte Doktrinen widersetzten sich der Kontinentalpolitik mit einer Energie, die man heute kaum noch verstehen kann, nachdem wir in der Schule des Schmerzes und der Verzweiflung eines neuen, wiederum sinnlosen Weltkriegs die Unerfüllbarkeit der entgegengesetzten Politik erlebt haben. Der stärkste Widerstand kam aus Deutschland. Das Oberflächenereignis der Novemberrevolution begünstigte die Rückkehr zu einer abgelebten Außenpolitik und bekämpfte die Regeneration Deutschlands *von der Außenpolitik her*.

Nichts war aber Deutschland nötiger als die Befreiung vom Vergangenen durch eine außenpolitische Doktrin, war doch das Reich seit Bismarcks Sturz die einzige Großmacht Europas, die keine außenpolitische Doktrin zur friedlichen Entfaltung der nationalen Energien ausbilden konnte. Gewöhnlich war die deutsche Gewaltpolitik außenpolitische Ratlosigkeit mit anderen (untauglichen) Mitteln. Aus der deutschen Geschichtserinnerung erhob sich dann das unselige Phantom eines römischen Kaisertums deutscher Nation, das heißt eine Politik der Spaltung Europas, der Sanktionierung des Vertrags von Verdun. Was unter Maximilian und seinem Reichsbarden Hutten noch humanistische Romantik war, besaß im neunzehnten Jahrhundert von Arndt bis Naumann, von List bis zu den heutigen neugebackenen Mitteleuropäern keine andere Verwirklichung als den antihumanistischen Annexionismus. Das Kennzeichen der Politik im altdeutschen Geschmack war und ist also die Gegnerschaft zu Frankreich; sie ist das untrügliche Signum der Europaunfähigkeit. Das machte Deutschland das Verständnis der deutsch-französischen Schicksalsgemeinschaft so schwer.

Der deutsche Widerstand kam nicht aus eigener Kraft. Wenn die Politik der *balance of power* der Weimarer Republik nicht das Phantom eines von einem starken Deutschland beherrschten, gespaltenen Europas in Aussicht gestellt hätte, so wäre keine Macht der Welt stark genug gewesen, die deutsch-französische Verständigung zu vereiteln, den Weg zur Föderation durch Reparation zu sperren. Die von mir schon zitierten britischen Memoranden von 1916 spekulierten auf den deutschen Militarismus, in gar zu guter Kenntnis der Reaktion des deutschen Volkes auf eine

Niederlage des deutschen Generalstabs im Kriege mit Frankreich und seinen Verbündeten.

Dennoch wäre es töricht, die britische Politik aus einer besonderen «Bosheit» zu erklären. Die balance of power war zuerst eine Politik der Schwäche, eine Politik der List, um der Gefahr einer europäischen Hegemoniemacht für die Sicherheit des Inselvolkes durch Bündnisse mit gleichgefährdeten Staaten des Festlands vorzukommen; daher alle britischen Kriege in Europa von 1701 bis 1945 britische Präventiv-Weltkriege gewesen sind, im ganzen fünf.

Von dieser Politik der Furcht, die bald ein Instrument der britischen Expansion über die ganze Erde wurde, konnte England nicht durch die Stärke des Kontinents, sondern nur durch seine eigene Kräftigung abgebracht werden. Daher ist das Korrelat der Kontinentalpolitik eine Politik des britischen Commonwealth. Die Welt bedarf eines starken, wohlfundierten britischen Imperiums; denn erst wenn sich England sicher fühlt, wird England nicht mehr, um eine Metapher von André Siegfried zu gebrauchen und zu entwickeln, vor den Küsten Europas wie ein mächtiges Kriegsschiff ankern, dessen Bestimmung man nicht kennt, dessen Stärke man fast so fürchtet wie die Unzuverlässigkeit seiner Kapitäne. Wenn es gelingt, die britische Politik aufs engste an die Interessen und an den Ausbau des Commonwealth zu binden, so wird England durch das Wachstum seiner Kräfte gezwungen werden, seiner Commonwealthpolitik den Primat vor seiner europäischen einzuräumen.

Diese Phase ist heute erreicht. Die britische Außenpolitik kann die ökonomische Integrierung Europas weder verhindern noch sich an ihr beteiligen. England ist außerstande, einem europäischen Präferenzsystem beizutreten oder europäische Staaten in das Präferenzsystem des Commonwealth aufzunehmen. Was Abstrakteuropäer nach jeder neuen Konferenz als «Enttäuschung» bezeichnen — nämlich den unzweideutigen britischen Entschluß, sich in keine kontinentaleuropäische Föderationen verflechten zu lassen, ist der wahre *Triumph* der Kontinentalpolitik. Sie hat immer fest darauf gebaut, daß England eine europäische Föderation ungern, aber stillschweigend hinnehmen wird, wenn alle Möglichkeiten, sie durch indirekten Druck zu vereiteln, erschöpft sind. Englands tragischer Niedergang ist die Frucht seiner zweideutigen Europapolitik; Englands Aufstieg wird der Lohn einer konsequenten Commonwealthpolitik und einer freundnachbarlichen Zusammenarbeit mit einem werdenden Europa sein.

Die Vorsorge dieser neuen Weltpolitik für Eurafrika und für das Britische Imperium kann aber den Ansprüchen der Völker und

Staaten nicht genügen, die außerhalb dieser Gemeinschaften stehen und weder ökonomisch noch kulturell zu ihnen gehören.

Das eigentlich *Neue* ist die Uebertragung des Denkens in einem Weltteil auf alle Weltteile. Die Sorge um Europa erweiterte sich auf die ganze Menschheit. Von 1905 an wies Bloch darauf hin, daß sich die ökonomischen und nationalen Kräfte zu *Fünf Wirtschafts-imperien* zusammenschließen werden, als da sind: 1. Das *Commonwealth* (Kern = Großbritannien). 2. *Amerika* (Kern = Vereinigte Staaten). 3. *Rußland* (Kern = die Großenrussen). 4. *Ostasien*, dessen Führung zuerst bei Japan liegen, aber bald an China übergehen werde. 5. *Eurafrika* (Kern = Deutschland-Frankreich). Zahlreiche Gebiete der Welt, wie *Indien*, der *Nahe Osten*, sind noch nicht imperial bestimmbar, ihre Anziehung an dieses oder jenes Imperium hängt von der Gesamtentwicklung ab.

In letzter Instanz wird die Bildung der Imperien von ihrer Eignung und ihrem Bedarf, eine ökonomische Einheit zu bilden, bestimmt. Das Oekonomische ist die treibende Kraft, wirkend durch die nackte Not, durch die Aussichten des materiellen Fortschritts, durch die Bedürfnisse der Produktion. Dennoch ist das Oekonomische nur das *magnetische Feld*, denn es liegt in allen fünf Fällen innerhalb eines *Kulturreises*, der unendlich mehr ist als das Oekonomische. Daher stellt diese neue Imperialidee den Völkern nicht nur wirtschaftliche, sondern auch religiöse, kulturelle, zivili-satorische Aufgaben zur Bewahrung ihrer Verschiedenartigkeit und zur Berücksichtigung ihres Gemeinsamen. Im Imperium wird der Mensch das bewußte Ich einer Gemeinschaft, in der er steht und die in ihm waltet. So überträgt sich die ökonomisch-politische Notwendigkeit auf das ideelle Bedürfnis der Gegenwart, und alles, was auf der Linie dieser Entwicklung liegt, spricht Millionen Menschen als echter Idealismus an, ohne dessen Erfüllung das Dasein nicht mehr lebenswert ist. Die Briten nennen ihr Ideal *Commonwealth*, die Amerikaner *The American way of life*, die Russen sagen *Sozialistisches Vaterland*, die Chinesen nennen es einfach *China* — und wir? Wir sprechen bewegt und bestimmt das Schicksalswort *Europa* aus.

Wie alle großen politischen Konzeptionen ist auch die Politik der *Fünf Imperien* reich an Konsequenzen. Der Gedanke bahnt weite Wege durch den politischen Urwald der Gegenwart und eilt der Entwicklung, wie der Lichtkegel eines Autos dem Fahrenden, voraus. Nur einige wenige Probleme will ich anzeigen, die zum Fragenkreis dieser Außenpolitik gehören:

1. *Weltpolitik*: Es ist die einzige politische Ganzheitslehre der Gegenwart. Sie stimmt sozialwissenschaftlich mit der modernen

Naturwissenschaft überein. (Bloch war Mathematiker und theoretischer Physiker). Europa ist durch *eine neue kopernikanische Revolution*, durch die Gewalt der Oekonomie und durch das Erwachen der Völker aus seinem Zentrum gehoben worden und nur noch *ein Planet* in einem *fünfgliedrigen Planetensystem*. Europa ist also nicht mehr, wie noch Hofmannsthal annahm, «die geistige Grundfarbe des Planeten».<sup>4</sup> Der Unterschied zwischen Herren- und Kolonialvölkern ist beseitigt, die Kolonialwirtschaft verwandelt sich in eine reine Imperialwirtschaft. Das gilt vor allem für Asien, während die primitiveren Afrikaner noch geraume Zeit der europäischen Leitung bedürfen. Das nichtbritische Afrika, also die französischen, belgischen, italienischen, portugiesischen, spanischen Besitzungen und Interessensphären bilden allmählich mit Kontinentaleuropa eine Gemeinschaft, deren kulturelle Bedeutung noch unabsehbar ist. Nur auf dem Wege über Frankreich kann Deutschland kolonial mitarbeiten; nur durch die Mitarbeit Deutschlands kann Frankreich Afrika erschließen.

2. *Außenpolitik*: Die gemeinsamen Interessen der Staaten eines Imperiums heben innerhalb des Imperiums den bisherigen Begriff der Außenpolitik auf. Außenpolitik bestimmt die Verhältnisse zwischen den Imperien, aber nicht in den Imperien. Verschiedene Verflechtungen sorgen dafür, daß die Welt sich nicht verkapselt, man denke an die Beziehungen der Dominien Kanada zu Amerika, Indien zu China, oder der Mongolei zu Rußland, von Großbritannien zu Europa usw. Die Frage, ob Ostdeutschland oder Deutschland überhaupt eine russische oder eine westkontinentale Außenpolitik verfolgen soll, ist sinnlos. Rußland, das Commonwealth, Amerika sind Deutschland und Frankreich gegenüber außenpolitisches Gebiet. Das Imperium Europa wird sich dem Imperium anschließen, das es vor der Aggression eines andern Imperiums beschützt.

*Imperialistisch* ist heute jede Politik, die die eigene Imperienbildung unterläßt und die der anderen Imperien stört; *imperial* (und nur das nenne ich progressiv) ist jede Außenpolitik, die an der Konsolidierung des eigenen Imperiums arbeitet und die der andern Imperien akzeptiert. Aus diesem Zusammenwirken entsteht das neue *Weltgleichgewicht* des Friedens. Balance of power kann nur noch Gleichgewicht der fünf Imperien bedeuten.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Berner Rede «Ueber die europäische Idee», 1917. Skizzen zur Rede, abgedruckt in Erika Brechts «Erinnerungen an Hofmannsthal», Oesterr. Verlagsanstalt, Innsbruck 1946.

<sup>5</sup> Der Einfluß der Imperienidee läßt sich bei André Siegfried, Christopher Dawson, Harold Butler, Churchill, Walter Layton, W. T. Fox, Burnham u. v. a. verfolgen.

Hohe Beachtung verdienen aber auch die geistigen Kräfte, die diese Entwicklung auslöst. Nur durch den menschlichen Willen kann sie erfüllt werden. Und der Wille, der diesen Inhalt erhält, empfängt aus ihm Kräfte, bedarf neuer Bezüge und Rückbesinnungen. Zum erstenmal zeigt sich hier eine *Synthese von Tradition und Revolution*, denn jedes Imperium greift auf seine großen Vergangenheiten zurück; wie könnte es sich erfüllen, wenn es seine Substanz verneinen wollte? Damit hängt die neue religiöse Gewichtsverschiebung der Gegenwart zusammen. Europäisch universal hat der *Katholizismus*, wie Novalis voraussah, eine Funktion im werdenden Europa. Es ist daher auch kein Zufall, daß die Exponenten katholischer Parteien am Schuman-Plan den größten Anteil haben. In Indien, Südostasien, China trennt die imperiale Revolution die Massen nicht von ihrer religiösen Vergangenheit, sondern verstärkt ihren Widerstand gegen das europäische Missionswesen. Die Revolution Chinas ist nicht bloß «rot», sondern auch konfuzianisch. Dröhnend ist China als Viertes Imperium in die Weltgeschichte zurückgekehrt. Vier Kräfte der neuen Weltordnung sind 45 Jahre nach ihrer ersten Ahkündigung konsolidiert, aber es kann Frieden und Sicherheit auch für diese vier Imperien nicht geben, solange das Fünfte nicht geschaffen ist.

Nicht als jene oft berufene, nie definierte *Dritte Kraft*, sondern als *Fünfte Kraft*, als Fünftes Imperium soll Europa das Weltgleichgewicht vollenden, das ohne Europa schwankt. Der *Vereinigte Europäische Kontinent* wird nicht, wie seine Gegner behaupten, zwischen dem Amerikanischen und dem Russischen Imperium neutral bleiben, sondern diese beiden Imperien neutralisieren, das heißt: sie beschützen. Ein schwaches Europa reizt besonders Rußland, sich seiner zu bemächtigen; es würde mit seinen bekannten Methoden Europa ausbeuten und auf seinen eigenen Tiefstand hinabziehen. Aber auch ein amerikanisiertes Europa hätte die Freiheit des europäischen Personalismus eingebüßt. Als Fünfte Kraft wäre Europa dagegen ein Schutzschild seiner Nachbarn, schließt doch die führende Stellung Frankreichs jede aggressive Politik Europas aus. Auch das gehört zu den Aktiven des Schuman-Plans. Lassen uns die Umstände Zeit, so ist Kontinentaleuropa, selbst Westeuropa allein, das Ende eines Zeitalters der Furcht und die Konsolidierung des Friedens.